

Kinderkonzerte in der Tonhalle St.Gallen

Ein Blick hinter die Kulissen

Seit 2008 bekleidet der Solo-Tubist Karl Schimke die Stelle des Kommunikators des Sinfonieorchesters St.Gallen. In dieser Position hat er über 25 Konzertprogramme für Kinder und Jugendliche konzipiert und mit dem Sinfonieorchester St.Gallen durchgeführt. Im Jahr 2011 hat er seinen Master in Advanced Studies (MAS) in Musikvermittlung und Konzertpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste abgeschlossen.

Wie sind Sie zur Funktion des Kommunikators gekommen?

Als ich 1996 in St.Gallen angekommen war, spielte ich Schulhauskonzerte und merkte, dass ich sehr gerne für Kinder und Jugendliche spiele. Das junge Publikum ist immer sehr direkt und man merkt schnell, ob man den richtigen Ton gefunden hat, um sie anzusprechen. Als ich für ein Jahr in Australien lebte, durfte ich dort die Kinderprogramme erleben und habe gemerkt, dass es möglich ist, Kinderkonzerte zu planen, die sowohl pädagogisch wertvoll wie auch unterhaltend sind. Als ich zurück in St.Gallen war, suchte man einen Verantwortlichen für die Kinder- und Jugendarbeit. Ich war zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort.

Diese Information kommt dann ins Generalprogramm und ist damit Pflicht. Danach beginnt der lange Reifungsprozess. Dieser ist sehr schwer in Stunden zu fassen. Ist es Arbeitszeit, wenn ich unter der Dusche eine Melodie singe und überlege, wie sich diese Melodie in den Köpfen der Kinder und Jugendlichen einprägt? Sobald das Gerüst des Konzertes steht, muss ich dann die harte Arbeit des Schreibens machen. Dies dauert etwa zwei Tage – vorausgesetzt, ich habe davor schon viel nachgedacht. Korrigieren, kontrollieren, Texte lernen, das alles dauert weitere ein bis zwei Tage. Wenn ich viele Requisiten für ein Konzert benötige, dann brauche ich noch mindestens einen weiteren Tag.

Was macht es anspruchsvoll, ein Kinderkonzertprogramm zu erarbeiten?

Die grösste Herausforderung für mich ist die Dauer der Stücke. Eine Sinfonie dauert mindestens 30 Minuten, meist sogar 45 bis 60 Minuten. So eine lange Zeit still zu sitzen, ist selbst für mich kaum möglich. Deshalb lasse ich immer wieder Auszüge aus Werken spielen. Aber das ist ein massiver Eingriff in ein Kunstwerk! Die Frage «Wie viel darf ich kürzen?» ist und bleibt die grösste Herausforderung.

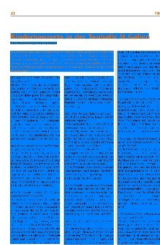
Wie viele Stunden umfasst Ihre Vorbereitungszeit für ein Programm?

Die ersten Ideen für unsere Konzertreihe müssen immer spätestens ein Jahr zuvor im Februar aufgeschrieben sein und sind oft nur grobe Skizzen für ein Konzert.

Was macht ein gutes Kinderkonzert aus?

Ein wirklich gelungenes Konzert hat für mich drei Aspekte:

1. Ein Aspekt der Musik muss im Zentrum stehen und klar vermittelt werden, zum Beispiel Rhythmus, Instrumentenkunde oder Klangfarbe. Am Ende des Konzertes sollten die Kinder etwas darüber wissen – ohne dass sie das Gefühl bekommen, sie waren gerade in der Schule.
2. Es sollte unterhaltend sein. Im besten Fall vergeht die Zeit wie im Flug. Ich versuche, die Konzerte so zu gestalten, dass alle im Publikum, auch Lehrpersonen oder Eltern, angesprochen werden.
3. Das Orchester spielt Musik aus seinem Kernrepertoire, auch längere Abschnitte. Unser Leistungsauftrag verlangt, dass wir die klassische Musik vermitteln.

*Gibt es Anknüpfungspunkte zum Lehrplan?*

Ja. Seit es den Lehrplan 21 gibt, versuchen wir bewusst, diverse Punkte in unsere Konzerte zu integrieren. Wir können gewisse Inhalte im Konzertsaal viel einfacher vermitteln als im Schulzimmer, zum Beispiel der ganze Bereich «Hören und sich orientieren» MU.2AC sowie Teile von «Bewegung und Tanzen» MU.3BC.

Worauf freuen Sie sich in der neuen Saison besonders?

Ich freue mich gerade am meisten auf das erste Konzert «Abenteuer Orchester» am 5. November 2021. Denn ich bin von der Kernaussage total begeistert: Egal wie toll du bist, nur gemeinsam ist man wirklich stark! Wir werden die fantastischen, einmaligen Qualitäten der verschiedenen Instrumentengruppen wie der Streicher mit ihrem lückenlosen, grandiosen Klang und ihren Pizzicati oder des Blechs mit seiner imposanten, mächtigen Klangfülle vorführen und am Schluss zeigen, dass das Orchester erst richtig toll klingt, wenn alle gemeinsam spielen. Für diesen Schlusspunkt im Konzert haben wir extra das Stück «SPHINX» von Mark Bächle komponieren lassen.

Was war bisher Ihr liebstes Programm?

Es gab einige, die mir besonders in Erinnerung geblieben sind. «Ohr-o-vision» ist sicherlich einer meiner Lieblinge, da es ein sehr informatives Programm in einem unglaublich unterhaltsamen Kleid ist. Oder Programme mit Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen. Auch war die Zusammenarbeit mit der Jodlerin Nadja Räss an «Recht sennisch» eine Freude.

Wie erleben die Orchestermusiker die Kinderkonzerte? Spielen sie lieber für Erwachsene oder Kinder?

Das hat sich meines Erachtens in den letzten Jahren gewandelt. Meine Kolleginnen

und Kollegen haben gemerkt, wie wichtig diese Konzerte sind, und sie spielen mit voller Leidenschaft. Immer.

Ich glaube, das Alter des Publikums ist nicht massgebend für die Spiellust, sondern das Programm. Wenn ein Kinderkonzert ein stimmiges Programm hat und die Stücke sinnvoll eingebettet sind, dann spielen wir genauso lustvoll wie ein gut zusammengestelltes Abendprogramm. Eins ist aber sicher: Das direkte Feedback von den Kindern ist bereichernd! Wenn sie begeistert sind, ist das sehr gut zu spüren – ebenso, wenn sie gelangweilt sind!

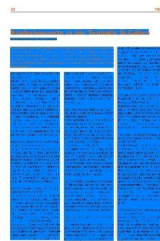
Habt ihr als Orchester Wünsche an die Lehrpersonen und Kinder?

Wir sind froh, wenn es eine Offenheit für Neues gibt. Meine Aufgabe ist es, die Musik so vorzubereiten und zu verpacken, dass man in diese neue Welt der klassischen Musik eintauchen kann. Wir sind aber auf offene Ohren im Publikum angewiesen. Wir sind auch froh, wenn nicht zu viele Nebengeräusche im Raum sind, denn sonst kann man die Musik nicht hören.

Wie können Klassen auf den Besuch eines Kinderkonzertes vorbereitet werden?

Es ist immer sinnvoll, Aufnahmen von den gespielten Werken im Voraus zu hören – egal ob im Hintergrund oder gezielt im Musikunterricht. Wenn irgendetwas in einem Stück «bekannt» vorkommt, dann ist es einfacher, zuzuhören.

Ich finde es auch immer wichtig, die Langeweile zu thematisieren. Anders als in einem Museum – wo man weiter laufen kann oder in eine andere Richtung schauen kann – ist man im Konzert gefangen. Die Musik dauert so lang, wie sie dauert, und man kann die Ohren nicht schliessen. Dies ist manchmal eine Herausforderung! Die Komponisten haben aber sel-



Solo-Tubist Karl Schimke
tenst Musik geschrieben mit dem Ziel, uns zu langweilen. Die «langweiligen» Strecken sind meistens bewusst geschrieben, damit die Höhepunkte wirklich hoch sein können! Es ist ganz normal, sich während eines Konzerts zeitweise zu langweilen. Man darf mit den Gedanken abschweifen, man kann die goldigen Vierecke über der Bühne zählen, man kann versuchen zu sehen, wer welchen Klang spielt ...

Es ist aber schön, wenn die eigene Langeweile die Nachbarn nicht ablenkt. Nach solchen Momente gibt es fast immer die Erlösung. Das ist ein überwältigender Moment, der nur dank der «Langeweile» so wirkungsvoll ist.

Gibt es die Filme noch, die während des Lockdowns von Orchestermusikern erstellt wurden? Wo sind diese abrufbar?

Ja. Unser «OrchesTOUR»-Programm zur Instrumentenkunde von den Musikern

und Musikerinnen des Sinfonieorchesters St.Gallen ist zu finden unter www.theatersg.ch/de/onlineprogramm.

Welche Angebote bestehen für Thurgauer Sekundarklassen und Mittelschulen?

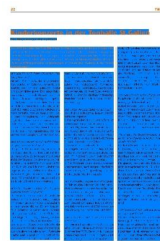
Unter www.theatersg.ch/de/schulen sind sämtliche Angebote für Schulen zu finden. Darunter sind folgende Orchesterangebote besonders für Sekundar- und Mittelschulen gedacht:

- Spezialpreise für Schulen: Karten für ausgewählte Abendprogramme zum Sonderpreis von 10 Franken pro Person
- Offene Orchesterproben: Musikunterricht Live! Vor dem Besuch einer Generalprobe des Orchesters kommt ein Musiker oder eine Musikerin zu Ihnen in das Schulzimmer und erzählt über das Leben als klassische Musikerin oder Musiker. Dieses Angebot ist kostenlos.

Gibt es etwas, das Ihnen besonders in Erinnerung blieb?

Beim ersten «Achtung Klassik!» hatten wir über 800 Kinder im Saal. Sie hatten sich im Rahmen der musikalischen Grundschule auf das Konzert vorbereitet und hatten ein Lied und einen Tanz zum Hauptthema im zweiten Satz. Als wir dies spielten, sind wie auf Kommando alle 800 Kinder aufgesprungen und fingen an, lauthals «Musik von Franz Schubert, die klingt so wundervoll» zu singen. Ein absoluter Gänsehautmoment!

Sabina Stöckli
Präsidentin TMK



Reservationen

Weitere Informationen und das aktuelle Konzertprogramm für Schulen finden Sie unter www.theatersg.ch/de/schulen. Buchungen können telefonisch unter +41 71 242 06 06 oder per Mail an r.buergi@theatersg.ch vorgenommen werden.

Weitere Informationen und das Merkblatt für Thurgauer Schulklassen sowie das Gesuchsformular finden sich unter www.kulturamt.tg.ch/kulturvermittlung/unterstuetzung-fuer-thurgauer-schulklassen.html/2580

Subventionen

Ein Schwerpunkt der kantonalen Kulturförderung ist die Stärkung und der Ausbau der kantonalen Kulturvermittlung. Ziel ist es, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen Interesse zu wecken und Verständnis zu schaffen für Kunst und Kultur, den Zugang zu künstlerischen Werken zu ermöglichen oder zu erleichtern. Das Kulturamt unterstützt deshalb Schulklassen, die Angebote der Kulturvermittlung im Kanton Thurgau oder in den angrenzenden Gebieten besuchen, mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds. Unterstützt werden Angebote in den Sparten Literatur, Musik, Theater und Tanz, Kunst und Baukultur, Film und Multimedia, Brauchtum und Geschichte, Natur und Umwelt.

Unterstützt werden ausschliesslich professionelle Angebote im Kanton Thurgau oder in den angrenzenden Gebieten: Besuche von Konzerten oder von Theater- und Tanzaufführungen. Angebote in Museen, Ateliers, bei Lesungen, Filmvorführungen etc. werden nur unterstützt, wenn ein pädagogisches Begleitprogramm oder eine themenspezifische, fachkundige Führung gebucht wird. Nicht unterstützt werden Projektwochen von Schulklassen im Rahmen des Unterrichts.

Das Kulturamt übernimmt die Hälfte der Kosten bis zu einem Maximalbetrag von 200 Franken pro Klasse und Veranstaltung.